Aus Mangel an Alternativen

Ausschuss befürwortet pädagogischen Mittagstisch in Uesen als Kompromisslösung für mehr Hortplätze

VON KAI PURSCHKE

Achim. Die Vergangenheit holt die Stadt ein: Ein Mal mehr stößt Achimer Eltern die frühere politische Entscheidung, nicht mehr als 40 Hortplätze pro Stadtteil zu erlauben, sauer auf. Weil sie ihnen nicht mehr zeitgemäß erscheint und nicht so recht passen will zur heutigen Lebenssituation, in der oft beide Elternteile berufstätig sind und eine Nachmittagsbetreuung für ihre Kinder benötigen. Mit der politisch beabsichtigten Alternative, Ganztagschulen in Achim zu schaffen, kommt die Stadt aber auch nicht so schnell wie erhofft voran. Und muss sich daher die Hortplätze leisten, die sie freiwillig bezahlt, wohlgermerkt.

Nun hat die Fachverwaltung im Sozialausschuss am Mittwochabend aktuelle Zahlen fürs nächste Kita-Jahr vorgelegt und ein Dilemma veranschaulicht: Im Osten der Stadt (Baden, Uesen) gibt es derzeit 37 Kinder auf der Warteliste und keine freien Hortplätze und im Westen (Bierden, Uphusen) gibt es 30 freie Plätze, aber keine wartenden Kinder – Stand jetzt.

Und das sind nur die Zahlen, von denen die Stadtverwaltung aufgrund der Anträge weiß, betonte Wiltrud Ysker (Soziales). „Und nur mit diesen können wir rechnen“, entgegnete sie mehrfachen Hinweisen von Eltern und deren Vertretern, dass noch sehr viel mehr Familien Bedarf an Hortplätzen haben, ihn aber wegen der Aussichtslosigkeit gar nicht erst beantragt hätten. Diskutiert wurde auch, ob Kinder beispielsweise aus Uesen freie Plätze in Uphusen belegen könnten, wenn sie nach der Schule dorthin und zurück gebracht würden. Da sie aber aus ihrem sozialen Umfeld gerissen würden oder gar ganz die Schule aufgrund des Hortplatzes wechseln müssten, scheint das kein problemloses Unterfangen zu sein. Darauf wies Wiltrud Ysker hin: „Da habe ich ganz große Bedenken, das wäre die 1c-Lösung“.

Viel mehr ist das nachschulische Betreuungsangebot auch nicht, das laut der Mehrheit des Ausschusses nun für bis zu 30 Kinder an der Grundschule Uesen samt Mittagverpflegung eingerichtet werden soll – das ist sowohl der Stadtverwaltung als auch den Fraktionen klar. Ysker sprach von ei-

nem „Kompromiss“, den man an den Start bringe, in einer Schule, die ohnehin schon bis in den letzten Winkel ausgelastet ist. Dass es aber, wie von Petra Gölz (CDU) befürchtet, auch jetzt noch Schimmelbildungen in den Räumen gibt, die für den pädagogischen Mittagstisch vorgesehen sind, dem widersprach die Verwaltungsfrau. „Es gab 2014 ein Problem, das wurde aber umfangreich behoben“.

Große Bauchschmerzen hat die Uesener Schulleiterin Meike Wernwag, wenn sie an das Konzept der Verwaltung für die täglich zweistündige Betreuung an ihrer Schule denkt. In ihren Augen handelt es sich nicht mal um ein richtiges Konzept, da viele Fragen bisher unbeantwortet geblieben sind. „Ich weiß, Sie können nicht zaubern“, sagte die Schulleiterin in Richtung Stadtverwaltung, aber die gefundene Lösung sei keine. Allein organisatorisch ist es in ihren Augen schwierig, die Mittagessen anzuliefern und zu stapeln, wenn schon Kinder in dem Raum sind. Und eventuell sind dann noch nicht mal die Kinder raus, die dort vorher Unterricht hatten. Meike Wernwag glaubt

nicht, dass pädagogische Fachkräfte für die Betreuungsart gefunden werden können, während Wiltrud Ysker da ganz optimistisch klang.

Für Silke Thomas (Grüne) ist klar, dass „dies keine tolle Lösung“ ist, die Alternative aber sieht so aus, „dass diese 30 Plätze nicht vorhanden wären“. Sie bat wie Tanja Tarnowsky-Hoppmann (SPD) alle Beteiligten darum, nicht gleich abwehrend zu reagieren, sondern gemeinsam zu versuchen, das Beste daraus zu machen. Unionspolitikerin und Kinderärztin Gölz hält die Räume für zu dunkel und die Art der Betreuung für die kindliche Entwicklung für nicht förderlich. „Im Interesse der Eltern müsste ich zustimmen, im Interesse der Kinder werde ich es aber nicht“.

Bei der Abstimmung trat Fraktionschef Karl-Heinz Lichter schließlich den Beweis dafür an, dass es bei der CDU keinen Fraktionszwang gibt: Er stimmte wie die Vertreter von SPD, Grünen und WGA für den Mittagstisch, während Petra Gölz und Seman Papazoglu (beide CDU) mit Nein stimmten und sich die FDP enthielt.